

Die Vogelwelt bei Warstein um die Jahrhundertwende

Ein kleiner und zunächst unscheinbarer Artikel fiel mir in die Hände, der jedoch beim Lesen so manche Überraschung bot und jeden ornithologisch interessierten Leser vor Staunen erstarren lassen wird. Daher sollen hier die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Artikel referiert werden.

In einer Mitteilung des „XXXV. Jahres-Bericht der Zoologischen Sektion des Westfälischen Provinzial Vereins für Wissenschaft und Kunst für das Rechnungsjahr 1906-1907“, erschienen im Jahr 1907, beschreibt B. Wiemeyer die Vogelwelt des Enkebruchs bei Warstein. In seinem Artikel „Die Vogelwelt des Enkebruchs bei Warstein einst und jetzt“ vergleicht Wiemeyer die Vogelwelt und die Entwicklung des Enkebruchs des Jahres 1906 mit den Verhältnissen „reichlich 20 Jahre“ vorher. Bereits zu damaliger Zeit hatte ein starker Wandel der Landschaft und damit der Vogelwelt eingesetzt. Schon damals hatte die Zerstörung des Enkebruchs, einer „mit Heide, Binsen, Wollgras, Seggen und anderen Hartgräsern bewachsenen [...] öden Charakterstelle, die an urdeutsche Wildnis erinnerte“ begonnen. Der Autor beschreibt die Fläche als ehemalige feuchte Stelle, bei der das Wasser nicht abließ und eine sumpfige Fläche bildete. Selbst Heidelbeere und Sonnentau gediehen um 1885 auf dieser Fläche.

Aber schon 1906 hatte sich das Bild gewandelt: „[...] da wachsen heute [1906] Futterkräuter, und Hafer- und Roggen-Felder erheben sich dort, wo man noch vor einem Jahrzehnt sorgsam jeden Schritt und Tritt abwägen und jede Kufe auf ihre Tragfähigkeit abwägen musste, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, in schwarzes Moor zu versinken.“ Die Vogelwelt war schon zu dieser Zeit durch die erheblichen Landschaftsveränderungen beeinflusst. „Die Charaktervögel, welche diese einsame, von der Kultur noch nicht beleckte weite Fläche bewohnten, sind heute [1906] teils ganz verschwunden, teils auf einzelne wenige Individuen dezimiert, [...]“

Und das, was selbst zu jener Zeit noch im Enkebruch brütete, lässt den Ornithologen aus heutiger Sicht mit der Zunge schnalzen. Von den ehemals „zu Dutzenden“ im Enkebruch brütenden Heidelerchen gab es 1906 nur „kaum noch“ ein Paar. Heute wird der Bestand der Heidelerche in ganz NRW auf nur noch 700-750 Paare geschätzt (Jöbges & Conrad 1999). Während um 1885 noch etwa 20 Kiebitzpaare allein im Enkebruch nisteten, gibt es heute im gesamten Raum Warstein-Kallenhardt kein einziges Paar mehr (eig. Beobachtung).

Doch auch wenn 1906 schon etliche Vogelarten dem Landschaftswandel ihren Tribut zollten, balzten

damals noch immer einzelne Bekassinen in Enkebruch, von denen es inzwischen nur noch einzelne Brutverdachte im gesamten Kreis Soest gibt und der Bestand in NRW im Jahre 2000 bei nur noch 76 Paaren lag (Püchel-Wieling et al. 2002). Doch zwei noch größere Überraschungen findet der Leser im Text von Wiemeyer: Brachpieper, die um 1885 „keine Seltenheit waren“ und „früher [ca. 1880] hier bei Warstein auf dem Enkebruch wohl in einem halben Dutzend Pärchen“ nisteten, brüteten 1906 immerhin noch in 2 Paaren in Enkebruch. Dies kann man sich heutzutage ebenso wenig vorstellen wie die Aussage: „[...] allerdings balzt noch der Birkhahn an dem schönen Frühlingmorgen dort.“ Hierbei dürfte es sich um den letzten Nachweis von Birkhühnern im Kreis Soest handeln, ist doch im Brutvogelatlas des Kreises Soest (ABU 1989) das letzte Vorkommen für 1850 datiert. Das ist heute unvorstellbar, starb doch das Birkhuhn 1971 in NRW aus (Woike 1980) und droht nun auch in ganz Deutschland auszusterben (Bauer et al. 2002). Schon um 1906 „verschwunden ist aber bereits das früher hier stets zu findende Sumpfhuhn.“ Welche Art genau Wiemeyer damit meinte, ist unklar.

Es kamen also noch um 1900 drei Vogelarten im kleinen Enkebruch



Foto: A. Hegemann

Das heutige Gewerbegebiet im Enkebruch

Kiebitze gehörten neben Heidelerche, Brachpieper, Sumpf- und Birkhuhn zur Vogelwelt im Enkebruch.



Foto: M. Bunzel-Druke

bei Warstein als Brutvögel vor, die heute seit langer Zeit ausgestorben sind. Vom Brachpieper gab es vor dem Auffinden dieses Artikels überhaupt keine Hinweise auf ehemalige Brutvorkommen im Kreis Soest (ABU 1989), und inzwischen ist der Brachpieper in NRW ausgestorben (NWO 2002). Von der Heidelerche lagen nur vage Vermutungen vor, dass die Heidelerche zu den Brutvogelarten des Kreises Soest zu rechnen war (ABU 1989).

Das, was wir heute noch als unvorstellbare Natur empfinden, fand Wiemeyer schon um 1906 als besorgniserregend und befürchtete schon damals, dass „[...] nach wenigen Jahren, wenn auch der letzte Rest dieses Urbodens der Kultur erschlossen sein wird, werden auch die hier so zahlreichen und interessanten Ornithen ihrer bisherigen Heimat Valet sagen.“ Und „eine gewisse Wehmut beschleicht aber den Naturfreund bei dem Gedanken, dass man diesen Genuss [gemeint ist die Beobachtung der singenden Brachpieper] höchstens noch einige Jahre haben wird.“

Leider hat Wiemeyer damit recht gehabt. Da er schon damals schrieb, „Wer sie [die Fläche des Enkebruchs] früher kannte und sie heute [also um 1905/6] betritt, erkennt sie nicht wieder.“ Wenn Wiemeyer den Enkebruch heute, also ca. 100 Jahre später, sehen könnte, würde er dieses Gebiet erst recht nicht wiedererkennen. Dort, wo früher ein kleines Paradies war, steht heute ein Gewerbegebiet.

Hoffen wir, dass es der uns nachfolgenden Generation in 100 Jahren nicht ähnlich ergeht, wenn sie unsere heutigen Beschreibungen lesen. Wenn wir es nicht zulassen wollen, dass es im Jahre 2100 kaum vorstellbar erscheint, 1997 hätten annähernd 1000 Kiebitzpaare im Kreis Soest gebrütet (Drüke 1998), dann müssen wir uns heute schnell und sorgsam um die Erhaltung unserer Natur bemühen. Denn noch brüten Goldammer, Kiebitze, Rebhühner und Co bei uns.

Für hilfreiche Anmerkungen zum Text danke ich Hermann Knüwer.

Arne Hegemann

Literatur:

- ABU (Hrsg.) (1989): Atlas der Brutvögel des Kreises Soest/Mittelwestfalen 1981-1986. Lohne: ABU-Verlag. 384 S.
- Bauer, H.-G., P. Berthold, P. Boye, W. Knief, P. Südbeck & K. Witt (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 3., überarbeitete Fassung. Ber. Vogelschutz 39: 13-60.
- Drüke, J. (1998): Ergebnisse der kreisweiten Kiebitzkartierung. ABU-Info 1/98: 6-7.
- Jöbges, M. & B. Conrad (1999): Verbreitung und Bestandssituation des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus*) und der Heidelerche (*Lullula arborea*) in Nordrhein-Westfalen. LÖBF-Mitteilungen 24 (2): 33-40.
- NWO (Hrsg.) (2002): Die Vögel Westfalens. Ein Atlas der Brutvögel von 1989 bis 1994. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 37. Bonn.
- Püchel-Wieling, F., B. Walter, N. Anthes, B. Beckers, C. Sudfeld & S. R. Sudmann (2002): Brutbestände von Bekassine, Uferschnepfe, Großem Brachvogel und Rotschenkel 2000 in Nordrhein-Westfalen. Charadrius 38 (4): 219-231.
- Woike, M. (1980): Das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*) in Nordrhein-Westfalen – ein Stück Vergangenheit? Ein Beispiel für ein Artenhilfsprogramm Natur- und Landschaftsk. Westf. 16 (1): 13-20.